Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 12: Sprache und Spracherziehung

Artikel: Sprachdefizit : eine Glosse
Autor: Sichel, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530864

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es muss ein allgemeines erzieherisches Anliegen sein, dem heranwachsenden Menschen die Sprache in ihrer ursprünglichen Vielfalt und symbolischen Kraft nahezubringen, sei dies nun durch die Pflege der Muttersprache, durch Weckung der Freude am spielerischen Gebrauch der Sprache und nicht zuletzt durch die Sprachwerke der Dichter von Goethe bis Lisa Tetzner, von Mörike bis Wilhelm Busch. Denn der Reiz der Sprache liegt nicht nur in dem, was sie erschliesst, sondern ebenso in dem, was sie verbirgt.

Anmerkungen

[1] zitiert in: Picard M.: Der Mensch und das Wort, Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich 1955.

[2] vgl. hiezu: Brentano F.: Vom Ursprung sittlicher Erkenntnis, Hamburg 1934.

[3] Pestalozzi H.: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Pestalozzi-Werke in acht Bänden, Erlenbach 1946, S. 191.

Sprachdefizit – eine Glosse

Ein unfreundlicher Wintertag in der Stadt, eine halbe Stunde unerwünschter Wartezeit ... Zum Glück ist in der Nähe eine Silberkugel, eine jener Gaststätten, wo man schnell und billig Speis und Trank bekommt. Während ich den Kaffee umrühre, nimmt an der gegenüberliegenden Theke eine Mutter mit zwei Kindern Platz. Die Kinder mögen sechs bis zehn Jahre alt sein. Rasch entschlossen bestellt die Frau für jedes eine *«Aprikosen-Pih»,* und ohne mit der Wimper zu zucken, bringt die Kellnerin auf drei Tellerchen das, was auf der grossen Speisekarte mit «Aprikosen-pie» bezeichnet wird. Wer zu den Eingeweihten gehört, sagt statt *Pih* natürlich *Pai;* der eine und andere Gast wird sogar wissen, dass das englische Wort *pie* Torte bedeutet, Wähe, gedeckter Früchtekuchen, manchmal auch Auflauf oder Pastete. Das wären Wörter, Sachnamen.

Beim Hinausgehen sagt das ältere der beiden Kinder: «Gömmer na zum *Taake?» Take out* steht über dem Verkaufsstand bei der Drehtür – eine Aufforderung, etwas «mitzunehmen». Die Mutter wehrt ab: «Hüt nöd!»

Taake bedeutet in diesen Kinderköpfen also Verkaufsstand, *Pih* bedeutet Kuchen. Wie werden sie sich in der Schule zurechtfinden, wenn es gilt zu erzählen und zu beschreiben? Ihr Lehrer wird sie, wenn er auf der Höhe der Zeit ist, als «typische Unterschichtkinder» klassieren. Vielleicht fallen sie den die Schulhäuser bereisenden Soziologen und Psychologen in die Hände, und diese werden dann feststellen, dass Maxli und Gritli einen *restringierten Code* (einen dürftigen Wortschatz) haben und ein *Defizit an sprachlicher Kompetenz* (ein unzureichendes Ausdrucksvermögen). Sie werden für beide *kompensatorischen Sprachunterricht* fordern zur Herbeiführung der «Schanzengleichheit». Das könnte man billiger haben. Beginnend in der Silberkugel.

Paul Sichel

in: SLZ 22, 2. Juni 77

Deskriptive und normative Regeln in der Grammatik *

Elmar Seebold

Ich möchte mit den folgenden Überlegungen einen Fragenkreis beleuchten, der mehr am Rande meines Fachgebietes liegt, der mich aber bei der Ausbildung von Lehrern sehr beschäftigt hat, nämlich die normative Einstellung gegenüber der Grammatik. Diesen Fragenkreis will ich so angehen, dass ich zunächst kurz schildere, wie die Ver-